

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 101 (2006)
Heft: 2

Artikel: Prunkstube und Betonturm : zur Renovation des Suworow-Hauses in Altdorf
Autor: Bösch, Ivo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Renovation des Suworow-Hauses in Altdorf

Prunkstube und Betonturm

Ivo Bösch, Architekt/Redaktor, Zürich



1550 erbaut und 2006 renoviert: Das Suworow-Haus (links) mit der Haupttreppe (Mitte) und dem angebauten Betonturm mit Lift (rechts) steht am 10. und 11. Juni Interessierten offen (Bilder Nicolas Contesse)

Journées portes ouvertes les 10 et 11 juin à la maison Souvorov (à gauche), construite en 1550 et rénovée en 2006: escalier principal (au centre) et nouvelle tour de béton avec ascenseur (à droite) (photos Nicolas Contesse)

Das Suworow-Haus in Altdorf ist eines der bedeutendsten Gebäude im Kanton Uri. Nicht unbedingt, weil der russische Feldmarschall Alexander Suworow eine Nacht darin verbrachte, sondern weil das Vorbild für spätere Urner Herrenhäuser im Innern intakt erhalten ist.

Über der Eingangstür ist das Baujahr 1550 in Stein gemeisselt. Heute nach einer umfassenden Instandstellung steht hinter dem Haus ein in Beton gegossener Turm. War das nötig? Ja, sagt der Altdorfer Architekt Werner Furger, der zusammen mit André Meyer den Studienauftrag an fünf Architekturbüros im Jahr 2000 gewonnen hatte.

Aus einem zwei gemacht

Das Haus war vor dem Umbau von zwei Parteien bewohnt, obwohl es ursprünglich als ein Sitz einer Familie gedacht war. Damit musste der breite Mittelgang, der von der Front- bis zur Rückfassade reicht und der alle Zimmer erschliesst, auch von den Bewohnern der oberen Wohnung benutzt werden. Die Architekten antworteten mit einem modernen Treppenhaus mit Lift auf das Problem.

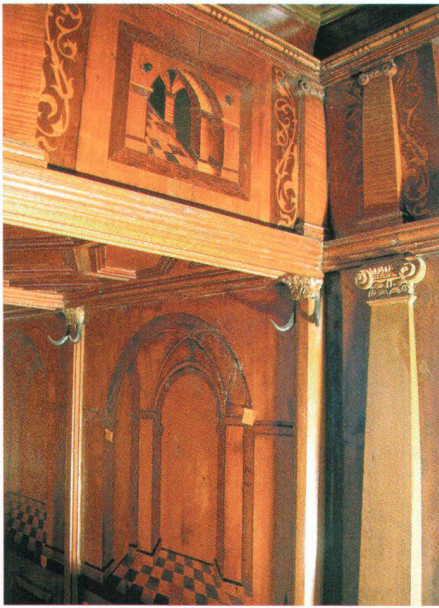
Die zwei Wohnungen, die Büroräume im Erdgeschoss, der Keller und der Estrich sind heute unabhängig voneinander zugänglich. Im Anbau aus dem 18. Jahrhundert befindet sich jeweils die Eingangsdielen, die zu den Wohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss führt. Der Glas- und Betonturm steht nicht parallel zur Rückfassade, sondern wurde absichtlich leicht abgedreht. Farbe und Form heben ihn somit vom Altbau ab. Der Turm könnte als Zeichen der Erneuerung gesehen werden – sieht her, das alte Haus ist auch modern!

Hedy Ruoss hiess die letzte Bewohnerin des Hauses Jauch, wie es auch genannt wird. Sie wird auch die erste Bewohnerin nach dem Umbau sein, denn sie hat ihren Besitzteil in die Stiftung Karl Jauch überführt, die das Haus zur Hälfte schon besass. Im Gegenzug gewährt ihr die Stiftung ein Wohnrecht. Die zweite Wohnung ist vermietet, die Büroräume sind noch zu haben. Das Haus war in einem desolaten Zustand, urteilt Werner Furger. Da erstaunt es nicht, dass 5,2 Millionen Franken für die Renovation benötigt wurden. Bund, Kanton, Gemeinde und die Korpora-

tion Uri halfen mit Subventionen. Private Geldgeber decken fast einen Fünftel der Baukosten ab – der Schweizer Heimatschutz half mit 20 000 Franken. Die Renovation der Privatkapelle ist in den Kosten inbegriffen. Für die Neugestaltung des Gartens – die Künstlerin Katja Schenker hatte den Studienauftrag gewonnen – werden noch Geldgeber gesucht. Diese Arbeiten können wahrscheinlich erst nach der Einweihung fertig gestellt werden.

War dieser Standard nötig?

Der Eingriff in die Originalsubstanz war dann doch nicht so minimal, wie das Konzept zu Beginn vielleicht versprochen hatte. Die Haustechnik ist heute komplett neu. Küchen und Bäder wurden eingebaut. Alle tragenden Holzbalken in den Decken mussten verstärkt werden, weswegen man die wertvollen Parkettböden ausbauen und wieder einbauen musste. Zum Schutz der Stuckaturdecken musste verstärkt werden. Die Lasten liegen heute auf den Aussenwänden und nicht auf Deckenbalken. Der Dachstock wurde im Übrigen nicht ausgebaut und dient weiterhin als Estrich. Hinzu kamen die Restaura-



PIÈCE D'APPARAT ET TOUR EN BÉTON

red. La maison Souvorov, à Altdorf, est un des bâtiments les plus marquants du canton d'Uri. Certes, le général russe Souvorov y prit ses quartiers une nuit, mais surtout, cet édifice – archétype des maisons bourgeoises de ce canton – a été épargné et son intérieur est intact. Une tour en béton a été érigée à l'arrière de cette maison datant de 1550 dont la rénovation complète vient de se terminer. Avant sa transformation, cette maison conçue à l'origine pour une seule famille était divisée en deux parties. Le large corridor traversant la maison desservait toutes les pièces. Les occupants de l'appartement de l'étage supérieur devaient par conséquent l'emprunter. Pour résoudre ce problème, les architectes ont opté pour la construction d'une cage d'escalier moderne avec un ascenseur. Les deux appartements ont désormais une entrée indépendante. La maison était très délabrée. Sa rénovation a coûté 5,2 millions de francs. La Confédération, le canton, la commune et la corporation d'Uri ont accordé une subvention. Des dons privés ont couvert près d'un cinquième des travaux – Patrimoine suisse a apporté un soutien financier de 20 000 francs. Pour les voix critiques, cette rénovation a été poussée trop loin, tandis que d'autres estiment que la modernisation permettra, pour un certain temps, d'assurer l'avenir de cette bâtisse historique (cf. texte allemand sur la page opposée).

tion der inneren Ausstattung: Tapeten, Stuckdecken, Täfer, Malereien und Öfen. Hier galt es, die Kosten der Instandstellung mit dem Raumeindruck abzuwägen. Mal wurde eine Tapete freigelegt, mal wurde eine bemalte Wand mit Holzplatten zugedeckt und geschützt, weil das Restaurieren zu teuer gewesen wäre. Differenziert ging man auch bei den Fenstern vor: Die Aufgabe bestand darin, möglichst viele originale Fenster zu erhalten und trotzdem den Schallschutz und die Isolation zu verbessern. Denkmalpflege und Stiftung entschieden sich, die Fenster im zweiten Obergeschoss mit einem Doppel zu versehen. Aussen auf die Fenster wurden also direkt neue Gläser montiert. Im ersten Obergeschoss hingegen sind die bestehenden Fenster nur konserviert und mit einem neuen zusätzlichen Vorfenster geschützt. Damit ist das Äussere nicht einheitlich, aber ein Maximum an originaler Bausubstanz konnte erhalten werden.

War der hohe Standard nötig? Hätte man für das Haus vielleicht nicht eine andere Nutzung finden können? Musste gleich ein ganzes Treppenhaus mit Lift gebaut werden? Während für die einen die Renovation zu weit geht, argumentieren andere, dass mit dem neuen Wohnstandard das historische Haus erst seine Daseinsberechtigung erhält und für viele Jahre gesichert ist. So oder so,

das Herrenhaus lässt sich heute wieder sehen, auch mit Betonturm.

Stube der Superlative

Die Kunsthistorikerin Helmi Gasser benutzt im Band über die Kunstdenkmäler des Kantons Uri Superlative, wenn es um die Prunkstube geht. Das Buffet beispielsweise sei das älteste in situ erhaltene und künstlerisch bedeutendste der Innerschweiz. Die eingebaute «Gutsche» (Lotterbett) sei sogar die älteste der Schweiz und Süddeutschlands. Prägend für die Stube sind die Holzintarsien aus der Bauzeit, die ideale Stadtansichten, antike Ruinen und Innenräume zeigen. Die Perspektiven sind zwar noch keine Zentralperspektiven, sind aber mit einem Fluchtpunkt aufgebaut. Die Prunkstube kann nach der Hauseinweihung auf Anmeldung besichtigt werden.

Und wo hat nun Suworow geschlafen? Im zweiten Obergeschoss, im Salon unter der Stuckdecke aus dem 18. Jahrhundert. Eine kleine Inschrift an der Decke informiert: «General Suworow mit seiner Armee, von Italien über den Gotthard kommend, hat den 26. Sept. 1799 hier sein Quartier genommen.»

Am 10. und 11. Juni steht das Suworow-Haus an der Hellgasse 9 in Altdorf Interessierten von 12 bis 16 Uhr zur Besichtigung offen.

Prunkzimmer (oben)
und Stuckdecke (rechts)
im Suworow-Haus von
Altdorf (Bilder Nicolas
Contesse)

Pièces d'apparat (en haut)
et plafond (à droite)
de la maison Souvorov
d'Altdorf (photos Nicolas
Contesse)

